Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1899

29.4.1899 (No. 118)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 29. April.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Zusendungen von Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zum Abonnement oder irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsr. Ztg." — gestattet.

№ 118. **1899.**

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung" für die Monate

Mai und Juni

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung".

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. April d. J. gnädigst geruht, den Landgerichtsrath Dr. Schick in Mannheim, mit Wirkung vom 1. Mai d. J., zum Untersuchungsrichter beim Landgericht daselbst zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. April d. J. gnädigst geruht zu ernennen:

den Landgerichtsrath Franz Grimm dahier zum Oberlandesgerichtsrath,

den Amtsrichter Dr. Friedrich Flad in Bühl zum Landgerichtsassessor in Karlsruhe,

den Referendär Dr. Adolf Homburger aus Hilzingen zum Amtsrichter in Bühl,

den Oberamtsrichter Ernst Pfeifer in Offenburg zum Landgerichtsrath daselbst,

den Referendär Dr. Gustav Gunzert aus Mannheim zum Amtsrichter in Mosbach,

den Referendär Gustav Schäfer aus Lörrach zum Amtsrichter in Tauberbischofsheim, sowie

den Referendär August Wohlgemuth aus Paris zum Sekretär beim Landgerichte Heidelberg.

Nicht-Amtlicher Theil.

* Italien im Dreibund.

Der italienische Abgeordnete Torracca, einer der bekannteren italienischen Politiker, erörtert in einer großen italienischen Zeitung die Aufgaben des Dreibundes. Er kommt dabei zu dem Schlusse, daß, wenn der Dreibund Italien nicht vor der Auftheilung des tripolitanischen Hinterlandes durch England und Frankreich schütze, er für Italien keinen Zweck habe.

Noch ist an den Gestaden der Insel Sardinien der Widerhall der begeisterten Freundschaftsversicherung, die die Italiener erst mit den Franzosen und dann mit den Engländern ausgewechselt haben, nicht ganz verklungen. Diese freundschaftlichen Versicherungen wurden ausgetauscht, trotz der üblen Erfahrung, die man erst vor wenigen Wochen mit Frankreich und England gemacht hat. Nach der Rede, die der italienische Minister des Auswärtigen in diesen Tagen im Senate gehalten hat, ist man sich in Italien völlig klar darüber, daß England und Frankreich sich mit einander verständigt haben, ohne sich nur im mindesten um die Wünsche Italiens zu kümmern. Die Aufopferung der Interessen Italiens war der Kaufpreis für die Erhaltung des Friedens zwischen den beiden größten europäischen Seemächten.

Wenn man sich nun in Italien mit den beiden Mächten, die soeben aus dem italienischen Leder Riemen für sich geschnitten haben, auf das freundschaftlichste verträgt, so ist es doch ein etwas absonderliches Verlangen, daß Deutschland und Oesterreich italienischer sein sollen, als Italien selbst, d. h. daß sie sich wegen des englisch-französischen Abkommens mit jenen beiden Mächten überwerfen sollen, während Italien mit ihnen die Freundschaft aufrecht erhält.

Selbst wenn aber Italien gegen England und Frankreich hätte Schritte unternehmen wollen, so würde es nicht den Anspruch gehabt haben, von den beiden anderen Dreibundmächten aktiv darin unterstützt zu werden. Ein solches Verlangen bedeutet ein vollständiges Verkennen der Ziele des Dreibunds. Der Dreibund ist keine allgemeine Erwerbsgenossenschaft, sondern er ist einer Versicherung gegen Einbruch zu vergleichen. Mit anderen Worten; der Dreibund verfolgt den Zweck, seine Mitglieder gegen Angriffe auf den Besitzstand jedes einzelnen Mitgliedes zu schützen. Dem Zwecke aber, bei Absichten auf Erweiterung des Besitzstandes einer der drei Dreibundsmächte eine gemeinsame Aktion aller drei Mächte zu veranlassen, sollte der Dreibund niemals dienen und soll er auch in Zukunft nicht dienen. Die vorsichtigen und großen Staatsmänner, die die Tripleallianz abschlossen, waren zu einsichtig, um, wenn ein kaufmännischer Ausdruck gestattet ist, Blankoaccepte auszustellen. Wer konnte vor zwei Jahrzehnten voraussehen, welche Aspirationen heute die einzelnen Dreibundmächte haben, und wer wird heute sagen wollen, welche Bestrebungen sie in Zukunft befolgen werden?

Bedauerlicher aber als dieses von geringer staatsmännischer Weisheit zeugende Mißverstehen der Bedeutung und der Ziele des Dreibundes ist die Schwächlichkeit, die sich darin ausspricht, sich auf andere Mächte zur Erreichung der eigenen Ziele stützen zu wollen. Wo ist das stolze „Italia farà da se" geblieben, das vor einem halben Jahrhundert in die Welt hinaus erklang? Damals war Italien in hundert Fetzen und Läppchen zerstückelt und es war ein kleiner Staat von fünf Millionen Einwohnern, der es unternahm, den Italienern die Einigkeit zu verschaffen. König Karl Albert von Sardinien gab dieses Wort den Engländern und Franzosen, die damals allein als Freunde anzusehen waren, zu hören. Nun, so ganz konnte ja das Programm des „Italia farà da se" nicht durchgeführt werden, denn ohne die französische Hilfe im Jahr 1859 und die preußische im Jahr 1866 wäre der heutige italienische Einheitsstaat kaum zustande gekommen. Aber immerhin muß man Respekt haben vor jenem selbstbewußten Worte, das mitten in einer widrigen Situation ausgesprochen wurde. Es hat den Muth der italienischen Patrioten in dem Jahrzehnt von 1849 bis 1859 aufrecht erhalten. Und jetzt, wo Italien ein einheitlicher Staat von 30 Millionen Einwohnern geworden ist, wo es über ein großes Heer und eine staatliche Flotte verfügt, jetzt will man weniger Selbstgefühl besitzen, als vor einem halben Jahrhundert?

Dieses geminderte Selbstgefühl rührt von der eine gesunde innere Entwickelung unsäglich erschwerenden Parteizerklüftung und von dem schmählichen Egoismus der einzelnen Parteien her. Das hat der italienische Ministerpräsident richtig erkannt, wenn er bei der Besprechung der Tripolis-Angelegenheit im Senate sagte: „Im Interesse der Würde und Größe des Vaterlandes würde es liegen, daß in den Wechselfällen der auswärtigen Politik man dem Beispiele anderer Völker folgte, wo, anstatt die leitenden Politiker anzuklagen, alle Parteien von der Presse und der öffentlichen Meinung unterstützt, sich um die Regierung scharen, und wo dieser Zusammenhalt und diese geschlossene Einigkeit der Regierung diejenige Stärke verleihen, ohne welche Panzerschiffe und Bataillone wenig vermögen."

Von dieser inneren Gesundung wird es abhängen, welche Erfolge Italien bei seinen auswärtigen Bestrebungen erzielen kann. Diese Gesundung aber herbeizuführen, dazu können Deutschland und Oesterreich nichts thun, dazu dürfen sie auch nichts thun, denn es würde ihnen übel anstehen, sich in die innere Angelegenheiten Italiens zu mischen.

Die carlistische Agitation.

* Nach einer uns aus Paris zugehenden Meldung ist man in dortigen unterrichteten Kreisen durch die größere Regsamkeit, welche die carlistische Agitation in Spanien seit einiger Zeit verräth, doch nicht in der Ansicht erschüttert worden, daß dieser Bewegung nicht die Kraft innewohne, einen größeren, die bestehende Ordnung ernst bedrohenden Aufstand hervorzurufen. Vorausgesetzt sei hierbei allerdings, daß die spanische Regierung die carlistischen Umtriebe trotzdem nicht leicht nehmen und daß ihre Wachsamkeit in dieser Richtung in keinem Augenblicke nachlassen werde. Daß die staatlichen Behörden in dieser Hinsicht nichts versäumen, haben die vielfachen Maßregeln und in den letzten Tagen erst verschiedene Verhaftungen und Beschlagnahmen bewiesen. Gerade bei dieser Gelegenheit habe man aber auch die beruhigende Ueberzeugung gewinnen können, daß dem Carlismus nirgends eine solche Anzahl von Anhängern zur Seite stehe, um einen Aufruhr wagen zu können. Von großer Wichtigkeit sei es auch, daß den Carlisten die für ein solches Unternehmen erforderlichen Geldmittel nicht zu Gebote stehen. Der jüngst verbreiteten Nachricht, daß ein englisches Syndikat der carlistischen Partei einen großen Betrag zur Verfügung zu stellen bereit sei, werde in den erwähnten Pariser Kreisen kein Glauben beigemessen. Was die an Spanien grenzenden französischen Departements betrifft, lasse sich versichern, daß in denselben keinerlei carlistischen Zwecken dienende Umtriebe wahrzunehmen sind.

Vom Congostaat.

§ **Paris**, 26. April.

Das französisch-englische Afrika-Uebereinkommen, das in mehr als einem Staate unangenehme Empfindungen geweckt hat, wird sich vielleicht auch in Brüssel im Hinblick auf den Congostaat in ähnlicher Weise fühlbar machen. Die Stellung dieses Staates hat infolge der erwähnten Convention unzweifelhaft eine gewisse Aenderung erfahren und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich für denselben hieraus manche Schwierigkeiten ergeben werden. Ihr Urheber würde jedoch nicht Frankreich, sondern England sein. Es fragt sich nämlich, welchen Werth und welche Rechtskraft man in London unter den jetzigen Verhältnissen der Convention vom 12. Mai 1894 zuerkennt, durch welche der König der Belgier persönlich einen Theil des südlich von Faschoda liegenden Gebietes pachtweise übernommen hat und in dem auch an mehreren Punkten congolesische Posten aufgestellt worden sind. Da nunmehr die Franzosen aus dem ganzen Gebiete verdrängt worden sind, so hat England kein Interesse mehr daran, daß dort der Congostaat Wacht halte. Es ist hiebei ferner in Betracht zu ziehen, daß durch die mit Frankreich am 14. August 1894 abgeschlossene Convention die Wirkungen des früheren Uebereinkommens für den Congostaat aufgehoben wurden. Eine weitere Frage betrifft die in folge der Einwendungen Frankreichs und Deutschlands bisher unausgeführt gebliebene Vereinbarung, welcher zufolge der Congostaat einen zwanzig Kilometer breiten Streifen Landes pachtweise an England überlassen sollte. Es fehlt somit nicht der englischen Regierung an Anhaltspunkten für die Forderung, daß diese ungeklärten Angelegenheiten nunmehr in's Reine gebracht werden. Ob hierüber schon ein Meinungsaustausch zwischen London und Brüssel eröffnet wurde, ist nicht bekannt.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

* **Berlin**, 27. April.

Reichsbankpräsident Dr. Koch wendet sich gegen die Anträge v. Levetzow und Arendt. Die Anträge auf Erhöhung des Grundkapitals seien bereits in der Kommission gestellt und abgelehnt worden und hätten keine Aussicht. Die Regierungsvorlage enthalte übrigens selbst ansehnliche Kapitalserhöhungen.

Hierauf werden, wie gemeldet, die Anträge v. Levetzow und Arendt abgelehnt und die Anträge in der Kommissionsfassung angenommen.

Zu Artikel 2 liegt ein Antrag Levetzow vor, der den Höchstbetrag der Gesammtdividende der Antheilseigner auf je 6 Proz., und ein Antrag Auer, der den Höchstbetrag auf 5 Proz. festsetzt.

Abg. Graf Kanitz (kons.) begründet den Antrag Levetzow.

Abg. Schönlank (Soz.) erklärt, wenn der Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt werde, für den Antrag Levetzow zu stimmen.

Nach Ablehnung beider Anträge, wird Artikel 2 mit großer Mehrheit in der Kommissionsfassung angenommen. Hierauf wird auch der Antrag Fischbeck als neuer Artikel 2a angenommen, wonach die Mitglieder und Stellvertreter bei der Generalversammlung aus der Zahl derjenigen Antheilseigner gewählt werden sollen, welche auf den Namen lautende Antheile zum Mindestbetrag von je 9000 Mk. besitzen. Ferner wird angenommen der bisherige Artikel 2a als Artikel 2b, die Artikel 3 und 4.

Zu Artikel 5 liegen Abänderungsanträge des Abg. Heim (Centr.) vor, welche gestatten, daß die Reichsbank unter dem von ihr bekannt gemachten Prozentsatz diskontiren könne, so lange der Satz nicht 4 Proz. übersteigt, ferner betreffend die Beschränkung der Befugnisse des Bundesraths. Den Privatnotenbanken sei das Recht zur Ausgabe von Banknoten vom 1. Januar 1901 ab zu kündigen. Ein Antrag der Konservativen, die Maximalgrenze von 4 Proz. fallen zu lassen, und den Privatnotenbanken zu gestatten, zu ½ Proz. unter dem Reichsbankdiskont zu diskontiren, liegt vor.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky führt aus: Bei dem Erlaß des Reichsbankgesetzes ist man offenbar der Ansicht gewesen, daß die Bank ihre Thätigkeit über ganz Deutschland erstrecken werde. Man betrachtete die Privatnotenbanken als im Uebergangsstadium befindlich. Auf Grund der Bundesrathsbeschlüsse war man der Ansicht, daß die Reichsbank in der Lage sei, unter dem öffentlich bekannt gemachten Diskontsatze zu diskontiren.

Zum Schluß wird unter Ablehnung der Anträge Heim und Levetzow in der Kommissionsverfassung § 1 bis 3 des Artikels 3 angenommen. Ebenso der Rest des Gesetzes.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr; Tagesordnung: Dritte Lesung des Bankgesetzes; zweite Lesung des Antrags Rintelen.

(Telegraphischer Bericht.)

* **Berlin**, 28. April.

Am Bundesrathstische Staatssekretär Graf Posadowsky und Reichsbankpräsident Dr. Koch.

In der Generaldiskussion bei der dritten Berathung der Bankgesetznovelle führt Abg. Raab (Reformp.) aus: Die Majoritäten hätten gestern die Erörterung der strittigen Punkte unterdrückt. Bedenklich sei, daß ein größerer Prozentsatz Antheilscheine in den Händen der Ausländer sei. Die großen Bankfirmen im Centralausschusse gebrauchten zweifellos ihren Einfluß zur Herbeiführung des ihnen erwünschten

(Mit einer Beilage und einem Flugblatt des Deutschen Flotten-Vereins.)

hohen Diskontsatzes. (Während der Rede des Abgeordneten herrscht große Unruhe im Hause.) Die Reichsbank diene zu wenig dem Mittelstande. Die Beschlüsse der Kommission hätten das Bestimmungsrecht des Reichstags auf 20 Jahre hinaus preisgegeben. Seine Partei werde die gegenwärtige Grundlage der Reichsbank nach wie vor bekämpfen. (Beifall und Gelächter.)

Präsident Ballestrem theilt mit, daß Abg. Dr. Heim (Centr.) seinen Antrag auf Streichung der Worte »erreicht oder« in Artikel 5 erneuert habe und daß namentliche Abstimmung des Gesetzes beantragt ist.

Nach verschiedenen Bemerkungen werden in der Spezialdiskussion die Artikel 1 bis 4, sowie Artikel 5 § 1, betreffend den Diskontsatz der Reichsbank nach der Kommissionsfassung, angenommen. Der Antrag Heim hierzu wird abgelehnt. Ueber § 2 des Artikels 5 wird namentlich abgestimmt. Auch hierzu liegt ein Antrag des Abg. Heim zu Gunsten der Notenbanken vor. Es stimmen ab 265 Abgeordnete. Gegen den Antrag 142, für denselben 123. Der Antrag Heim ist abgelehnt. Artikel 5 § 2 wird in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso Artikel 5 § 3 und Artikel 6.

Schließlich wurde das Bankgesetz in dritter Berathung angenommen.

* *

* **Berlin**, 28. April. Die Postkommission des Reichstags lehnte den Zeitungstarif wie er in der Vorlage aufgestellt ist ab und setzte eine Subkommission ein.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 28. April.

Seine Majestät der Kaiser machte heute Früh einen längeren Spaziergang in den Gärten und nahm danach einige Vorträge entgegen. Um 9 Uhr nahm Seine Majestät mit den Großherzoglichen Herrschaften im Gartensaal das erste Frühstück ein. Seine Majestät hatte dem Männergesangverein „Liederhalle" die gewünschte Erlaubniß ertheilt, einige Lieder vorzutragen. Der Verein nahm auf der Westseite des Schlosses im Garten Aufstellung und brachte vier Lieder zum Vortrag. Den beiden Präsidenten und dem Dirigenten des Vereins wurde die Ehre zu Theil, Seiner Majestät vorgestellt zu werden. Die Gesänge haben Allerhöchstdenselben sehr befriedigt, und zum Schluß richtete Seine Majestät sehr anerkennende Dankesworte an den Verein.

Bald nach 10 Uhr begleiteten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin und der Erbgroßherzog Seine Majestät den Kaiser zum Hauptbahnhof, wo sich Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl, der Oberststallmeister Freiherr von Holzing-Berstett, der Königlich Preußische Gesandte von Eisendecher, der Kommandirende General des 14. Armeecorps, General der Kavallerie und Generaladjutant von Bülow und der Kommandant von Karlsruhe, Generalleutnant von Broesigke, eingefunden hatten. Nach herzlicher Verabschiedung bestieg Seine Majestät den Extrazug, der sich alsbald in Bewegung setzte. Der Kaiser begibt Sich nach Wiesbaden. Unterwegs besucht Allerhöchstderselbe die Großherzoglich Hessischen Herrschaften für einige Stunden in Darmstadt. Von Wiesbaden reist Seine Majestät heute Nacht nach Potsdam.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute Vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Präsidenten des Finanzministeriums Geheimeraths Dr. Buchenberger entgegen.

Nachmittags gegen 2 Uhr sind Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin nach Coblenz zurückgereist; Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin geleitete Höchstdieselbe zum Hauptbahnhof.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hörte im Laufe des Nachmittags und Abends die Vorträge des Geheimen Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und empfing den Staatsminister Dr. Nokk.

Morgen Früh werden Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin zum Besuch Ihrer Majestäten der Königin und der Königin-Mutter der Niederlande nach Badenweiler reisen. Ihre Königlichen Hoheiten werden in Müllheim die Bahn verlassen und mit Wagen nach Badenweiler und von da nach dem Luftkurort „Haus Baden" fahren, wo Ihre Majestäten Sich für einige Wochen etablirt haben. Die Rückkehr hierher wird mit einem Abendzuge erfolgen. Die Höchsten Herrschaften sind begleitet von der Hofdame Freiin von Schönau, dem Flügeladjutanten Obersten Freiherrn von Schönau und dem Oberschloßhauptmann von Offensandt-Berckholtz.

Badischer Landtag.

139. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer

am Freitag, den 28. April 1899.

(Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzesvorschlag der Abgg. Wacker und Genossen betr. die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung mit 32 gegen 22 Stimmen angenommen. Die Referate erstatteten die Abgg. Wacker und Fieser. Den (ablehnenden) Standpunkt der Großh. Regierung vertrat Staatsminister Dr. Nokk. Sodann genehmigte das Hohe Haus einstimmig die neue Fassung der Gesetzesentwürfe betr. das Rechtspolizeigesetz und die Gerichts- und Notarskosten in Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Berichterstatter Abg. Dr Reichardt). Den Beschlüssen der Ersten Kammer hinsichtlich des erstgenannten Entwurfs trat das Hohe Haus bei, ebenso dessen Abänderungsbeschlüssen, soweit sie die §§ 45 und 61 des Entwurfs betr. die Gerichts- und Notarskosten anlangen; dagegen wurden die Abänderungsanträge zu den §§ 66, 83 und 95 abgelehnt. Schluß der Sitzung $1^3/_4$ Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag, 10 Uhr. Tagesordnung: Petitionen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Erstaufführung von Siegfried Wagner's „Der Bärenhäuter."

S. Da wir unsere Ansichten über den Werth und die Bedeutung dieser neuesten Singspiel-Oper schon in einer längeren Vorbesprechung kundgegeben und jene dort verlautbarten Ansichten durch die nunmehr stattgehabte Aufführung voll bestätigt gefunden haben, so erübrigt uns nur noch über den Verlauf und Erfolg der gestrigen ersten Bärenhäuter-Vorstellung zu berichten. Nachdem bald nach 6 Uhr Seine Majestät der Kaiser mit den Großherzoglichen Herrschaften das Theater betreten hatte und mit jubelnden Hochrufen bewillkommet worden war, ertönte zunächst die bei vielen reizvollen Details doch etwas allzulang gerathene und in ihrer zweiten Hälfte mehrmals auch etwas abstrus wirkende Ouvertüre, für die, unserem Empfinden nach, einige Kürzungen von großem Nutzen sein könnten. Der erste Akt und speziell dessen Höllenscenen, die von Herrn Regisseur Schön vortrefflich arrangirt und von den Herren Heinrich Knote vom Hoftheater in München (Hans Kraft), Herrn Nebe (der Teufel) und Herrn Keller (der Fremde) sehr rühmenswerth durchgeführt worden waren, fanden nicht ganz den Beifall, den wir erhofft hatten; das Walten des höllischen Verschönerungsvereins schien beim großen Publikum zunächst ein gewisses Befremden wachgerufen zu haben. Wohl wurde schon nach dem ersten Akt ziemlich lebhaft applaudirt, aber erst während des thatsächlich auch am konzisesten gestalteten zweiten Aktes kam es im Publikum zu jener vollen genußfreudigen Erwärmung, als deren Aeußerungen die nunmehr erfolgenden vielen Hervorrufe der darstellenden Künstler und des jungen Autors gelten durften. Das Werk hat einen vollen Erfolg erzielt, wie ein solcher hier schon seit Längerem keiner Novität beschieden gewesen ist, und dieser Erfolg muß neben der ungemein fesselnden Wirkung des Werkes selbst, der vortrefflichen Aufführung beigemessen werden. Ein Jedes von den Mitwirkenden setzte für diesen Kaiserabend sein bestes Können ein, und Allen, Herrn Generalmusikdirektor Mottl und dem vortrefflich spielenden Hoforchester, den Vertretern der Soloparthien, den musikalisch noch nicht ganz sicheren, aber schon allerbestens agirenden Chören, Herrn Regisseur Schön für die geschmackvolle Inscenirung und Herrn Albert Wolf für die stimmungsreiche Dekoration des zweiten Aktes hätten wir hier nochmals den vollen Dank für das schöne Vollbringen auszusprechen, den der Autor des „Bärenhäuter" bei dem nach der Vorstellung von Herrn Generalintendanten Bürklin veranstalteten Souper in herzlichster Weise zum Ausdruck gebracht hat. Die Titelrolle hatte infolge Erkrankung des Herrn Gerhäuser mit einem Gaste besetzt werden müssen, und als solchen haben wir mit herzlicher Freude Herrn Heinrich Knote vom Königl. Hoftheater in München die Parthie des Hans Kraft vortrefflich darstellen und sehr herzgewinnend singen gehört. Herrn Nebe's Teufel und Herrn Keller's Petrus waren bestens charakterisirte Gestalten, denen als prächtig realistisch ausgearbeitete Typen Staubgeborener, der Bürgermeister des Herrn Planck, der Gastwirth des Herrn Bussard und der Wachtmeister des Herrn Pokorny gegenüberstanden. Vom weiblichen Personal verdient Frau Mottl in erster Linie genannt zu werden; Frau Mottl hat, obschon sie an einer kleinen Indisposition zu leiden schien, die Parthie der Luise so anmuthig gesungen und so liebenswürdig verkörpert, daß ihr ein sehr beträchtlicher Antheil an den Erfolgen der beiden letzten Akte zuerkannt werden muß. Mit Anerkennung sei auch der Damen Fräulein Nos (Lene), Fräulein Tomschik (Gunda) und Fräulein Mayer (Schenkmädchen) gedacht, sowie aller Derjenigen, die sich mit ganz kleinen, aber oftmals recht schwierigen Parthien zu befassen gehabt haben. Es wurde durchweg bestens gespielt und vorwiegend sehr hübsch gesungen, und da diese künstlerischen Leistungen sich vom Grunde sehr stimmungsreich gehaltener Bühnenbilder abhoben, so konnte die ganze Aufführung einen durchaus festlichen Eindruck hervorrufen. Einige Längen im dritten Akte werden mit der Zeit — ebenso wie einige Durchführungsparthien der Ouverture — wohl wohlthätigen Strichen anheimfallen, und jedenfalls dürfte der „Bärenhäuter" sich als ein recht zugkräftiges Repertoirstück erweisen, das, so wie dies am gestrigen Abende der Fall gewesen ist, dem Publikum immer wieder einen sehr amüsanten Theaterabend bereiten wird. Möchte das mit großen Mühen einstudirte Werk nun recht bald und oft wiedergegeben werden und mit seinem volksthümlichen Märchenhumor und seiner anmuthvollen Liebeslyrik Vielen freudig-freundliche Stunden bereiten können. Siegfried Wagner hat mit seinem Erstlingswerke einen vollgiltigen Talentbeweis erbracht, und man wird seinem weiteren künstlerischen Werden und Schaffen nun wohl allenthalben mit größtem Interesse entgegensehen. — Unter den vielen von auswärts herbeigekommenen Besuchern dieses Theaterabends fiel besonders auf die allen Freunden des Wahnfried so wohlbekannte Gräfin Wolkenstein, ehemalige Freifrau v. Schleinitz, eine der treuesten, wissendsten und thätigsten Freundinnen Richard Wagners und des Werkes von Bayreuth. Die edle Frau hat ihre Sympathieen augenscheinlich auf den Sohn des Meisters übertragen, da sie mit ihrem Gatten, dem österreichischen Botschafter Grafen v. Wolkenstein, speziell zur Erstaufführung des „Bärenhäuter" von Paris hierhergekommen war.

Die Lage in Frankreich.

(Telegramm.)

* **Paris**, 28. April. Die „Aurore" verzeichnet das Gerücht Paty de Clam sei seit zwei Tagen aus seiner Wohnung verschwunden.

Von den Philippinen.

(Telegramm.)

* **Washington**, 28. April. Eine Depesche des Generals Otis meldet: Die Division Mc Arthur's nahm den südlich des Flusses belegenen Theil Calumpit's ein. Die Operation war wegen der Dschungeln, der Hitze und der starken Verschanzungen mit Schwierigkeiten verbunden. Die Verluste Mc Arthur's betragen drei Todte und elf Verwundete.

Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

* **Berlin**, 27. April. Der Lloyddampfer „Darmstadt" mit dem Ablösungstransport von Kiautschou unter Führung des Hauptmanns v. d. Heyde ist am 26. d. M. in Singapore eingetroffen und beabsichtigt am 28. d. M. die Weiterreise anzutreten.

* **Paris**, 28. April. Betreffs des von der „Times" veröffentlichten Geheimberichts des russischen Finanzministers Witte bemerkt die „Liberté": Rußland wird zweifellos nicht vergessen, daß sein Verbündeter Frankreich gewisse Interessen in China hat, und sich der Anerkennung der Spezialprivilegien Englands widersetzen, falls hierdurch die Rechte Frankreichs geschädigt werden, das Witte die Verwirklichung seiner großen Finanzprojekte ermöglichte.

---

16) **Gerda.** Nachdruck verboten

Erzählung von M. Signori.

(Schluß.)

Auf dem Felsen, von dem sie dem scheidenden Hilmar nachgeblickt, als er in die Welt hinausfuhr, stand Gerda und in ein paar Schritten Entfernung Hilmar Rosen.

»Das macht mich ruhelos,« klang es von seinen bleichen Lippen; »ich habe Lora gerade vorher gekränkt, beleidigt — aber darüber konnte sie doch nicht den Tod suchen.«

»Nein, Hilmar — das that sie auch nicht!«

O, Gerda — und nicht nur Lora todt, nein — auch das keimende Menschenleben — —«

Er brach ab vor dem schmerzvollen, in's Weite gerichteten Blick der grauen Augen vor ihm.

»Seliger sind die Ungeborenen!« rief sie dann leise.

»Wäre sie gerettet worden, statt damals der alte Töppen!«

Das streifte ihn der Blick Gerda's wie damals, als sie sagte: »Noch ist er schwach, mein Baumeister, sehr schwach!«

»Es ist wahr — freilich war Töppen nur ein alter Mann, aber — an Lora Undquist klebte zu viel Fluch!«

»Glaubst Du, daß es Vergeltung war?«

»Ja, das war Wiedervergeltung! Es geschah, weil die Klagen des Volkes schon zum Himmel schrieen um Sühne, und — und auch für Dich!«

»Für mich, Gerda?«

»Als Sühnopfer für Terje Mora!«

»Gerda, Du bist wahnsinnig!«

»Nein — o nein! Wie hätte ich sonst dieses Gefühl — o, so groß und unsagar, daß ich meine Welt hingegeben für Aller — jedes Einzelnen meines Volkes Welt!«

«Gerda!«

»Hilmar!«

»Wer hat Lora getödtet?«

Da sah Gerda ihn an, ernst, fast traurig, sie sah seinen fragenden, entsetzensvollen Blick auf sich haften und sie wandte ihr Auge von Hilmar ab und zum Himmel empor — der war mit schwarzen Wolken bedeckt und am Rande des Felsens, tief unten gurgelte die Fluth . . .

»Ich — ich habe es gethan!«

Da packte es ihn mächtig.

»Einen Mord — Gerda!« rief er voll Entsetzen und wich von ihr zurück.

Da sank Gerda in die Knie.

»Das große Wesen ließ mich gewähren und Du — Du selbst!«

»Ich — Du lügst!«

»Nein, Hilmar — sagtest Du nicht, als ich Dich um Dein Urtheil über Charlotte Corday befragte: Das Erstere überwiegt bei weitem das Andere! Und das Erstere war, daß Du ihre That billigtest«, versetzte sie.

Und als er schwieg begann sie leise: Ich stand am Strande. Da kam Lora Undquist und sie selbst begehrte in's Meer hinauszufahren. »Es kommt ein Sturm,« sagte ich; sie aber lachte und sprach: »Du bist zu faul zum Rudern!« »Nein,« sagte ich, »mit dem Sturme um die Wette zu fliegen, ist mir eine Lust!« »Aber hält das Fahrzeug es auch aus?« fragte sie. Ich sagte nichts darauf und kettete Elms Boot los, weil es größer ist als meines und stärker — aber die nächste Woge gleich kam mit solcher Kraft, daß sie das Boot umwarf und — — und — — —

»So verkaufteſt Du Deinen Frieden!«

»Hilmar, ich erkaufte ihrer Aller Glück!« Und ihre Blicke flogen über die Fischeransiedlung hinweg.

»Aber mich und Dich machtest Du arm und elend,« brach er aus.

Und Hilmar wandte sich ab von Gerda und begann den Felsen hinabzusteigen.

Nur einen einzigen Blick, ein einziges kleines Wörtchen und — ich habe mein Königreich! flehte sie in ihrem Herzen.

Mit unheimlicher Gewalt zog es Hilmar, zurückzuschauen auf die knieende Gestalt. Er wandte sich um. — — —

Da breitete Gerda die Arme aus, ihre Lippen, halbgeöffnet, schienen zu beschwören, ihre Augen sendeten Blitze.

Da faßte Hilmar mächtig seine Liebe, die er vertheidigen wollte, den Menschen und der Natur zum Trotz.

»Meine Gerda!« — — — und ohnmächtig brach er zusammen. Da erhob sich Gerda Ellerström. »Hilmar, lebe wohl — jetzt gehe ich meinem Glücke entgegen!« Und sie schritt vorüber, stieg den Felsen hinab. Ihr Boot kettete sie los und bestieg dasselbe.

Die Ruder warf sie weit in das Meer hinaus, sah dieselben von Wogen erfaßt, forttreiben, dann kniete sie nieder in dem Boote.

Aus den grauen Wolken brach ein Sonnenstrahl und ganz am Rande des Horizonts schimmerte ein Stück blauen Himmels.

Ein Leuchten glitt über Gerda's bleiche Züge, wie im Vorgefühl kommender Wonne; dann breitete sie die Arme aus in dem leise schaukelnden Fahrzeuge.

»Meiner Sühne, meinem Gotte — meinem Königreich entgegen!« — — — — — — — — — — — — —

Die Geister der Luft und des Wassers erhoben ihren vielstimmigen Chorgesang und rissen Dämme und Gräben ein und spielten mit Fahrzeugen, als ob es Nußschalen wären.

»Heute suchte ein Mensch den Tod in dem Meer«, sagten die Leute weit und breit. — — —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Samoa-Frage.

(Telegramm.)

* **Berlin,** 27. April. Eine amtliche Depesche aus Apia vom 18. d. besagt: Nach dem Eintreffen der letzten Post verließ das amerikanische Kriegsschiff „Philadelphia" den Hafen von Apia und begab sich nach dem amerikanischen Vertragshafen Pagopago. Die englischen Kriegsschiffe setzten allein die Beschießung der Strandbörfer an der Nordküste von Upolu fort. An Land finden kleine Gefechte statt. Am 17. d. kam es drei Meilen von Apia zu einem Zusammenstoß, der mit dem Rückzug der Tanu-Leute endigte. Es gab etwa 70 Todte und Verwundete, darunter keinen Europäer. Eine in Reserve liegende englische Abtheilung nahm nicht an dem Kampf theil.

* **London,** 27. April. Aus Apia wird vom 18. d. über Auckland gemeldet, daß zwischen den Abtheilungen der Anhänger Mataafa's und Tanu's ein Gefecht stattgefunden habe, in dem gegen 20 getödtet oder verwundet sein sollen, darunter kein Europäer.

* **Washington,** 28. April. Staatssekretär Long erhielt vom Admiral Kautz ein vom 13. April datirtes Telegramm aus Apia: Kohlen sind in Apia nicht erhältlich, sie müssen aus Auckland herbeigeschafft werden. In Apia ist alles ruhig. Ich nehme den Mataafa-Leuten gegenüber keine aggressive Haltung ein, schütze nur das amerikanische Konsulat und das Besitzthum, sowie die samoanische Regierung, die die Entscheidung des Oberrichters einsetzte.

* **Washington,** 28. April. Da ein Privatbrief des Admirals Kautz an seine Cousine in Cincinnati, in dem er nicht sehr freundlich von den Deutschen auf Samoa spricht, veröffentlicht wurde, ist Kautz telegraphisch ermahnt worden, achtsamer mit seiner Correspondenz zu sein, sowohl bezüglich des Inhaltes, als auch in der Beziehung, daß er dieselbe nicht an die Oeffentlichkeit kommen lasse.

* **London,** 28. April. Das Reutersche Bureau verbreitet aus Apia vom 18. folgende Meldung: Deserteure der Mataafa Partei sagen aus, die Deutschen hätten schon im Dezember Patronen in Reis- und Zuckerkisten die Küste entlang geschickt. Admiral Kautz ließ am 8. d. Ms. über den Bug eines deutschen Schoners, welcher den Hafen verließ, ohne dies vorher gemeldet zu haben, einen blinden Schuß abfeuern. Die Leute Tanu's griffen am 8. April in der Nähe von Apia den Feind an. Drei Anhänger Mataafas wurden getödtet, mehrere verwundet. Auf Seite der Tanuleute wurde einer getödtet. Am 12. April wurden die dem Leutnant Gaunt beigegebenen Eingeborenen von von der französischen Missionsstation Falifa angegriffen, wobei einer verwundet wurde. Die Leute Mataafa's wurden vertrieben und verloren 4 Todte. Am 13. April dehnte sich die Linie der Tanuleute bis zu dem Kampfplatze in der Baileleplantage aus. Mataafa griff an und es kam zu einem heftigen Gefechte, in welchem auch die Leute des Leutnants Gaunt hineingezogen wurden. Vier Gefallene Mataafaleute fielen in die Hände der Sieger. Auf Seite Tanus wurde 1 Mann getödtet und ihm der Kopf abgeschnitten, sowie einer verwundet. Die Mataafaleute hißten über einen stark befestigten Platze die deutsche Flagge. 2000 Weiber und Kinder flüchteten in die Station Malua der Londoner Missionsgesellschaft. Die Anhänger Mataafas nahmen den Händlern die Gewehre, Patronen und sonstige Vorräthe weg die Händler flüchteten. Die Geschäfte stehen überall still. Eine starke Landtruppe ist dringend nöthig. Der frühere deutsche Offizier von Bülow, ausgerüstet mit Gewehren, Patronen, fuhr mit 13 Booten, in welchen sich 400 Mataafaleute befanden, nach Savaii. Der deutsche Kreuzer „Falke" verließ sodann in Abwesenheit des Admirals Kautz in geheimer Mission den Hafen. Der Kommandant der „Tauranga" hatte an den deutschen Konsul ein Schreiben gerichtet, in welchem er diesen dringend auffordert, sich der Person Bülow's zu versichern. Am nächsten Tage kehrte der „Falke" mit Bülow an Bord zurück. Der Gedanke einer Annexion gewinnt immer mehr Sympathie. Angesehene Engländer und Amerikaner sagen, eine Annexion durch Deutschland sei der Kontrole durch die drei Mächte vorzuziehen. 6 Mataafaleute schossen auf einen Händler, welcher sich an Bord der „Porzoise" flüchtete. Am 17. April entbrannte ein neuer Kampf bei Bailina, welcher mit der größten Erbitterung geführt wurde. Die Leute Mataafa's hatten sehr befestigte Stellungen inne, welche die Schiffe ohne Erfolg beschossen. Die Mataafaleute begleiteten jeden Schuß mit höhnischen Zurufen. Nach heftigem Kampfe ergriffen die Leute Tanus die Flucht. Leutnant Gaunt trieb sie zurück bedrohte sie mit dem Revolver Aber nach einigen weiteren vergeblichen Versuchen zogen sie sich endgiltig zurück und hinterließen 4 Todte und 18 Verwundete auf dem Platze. Der Verlust Mataafa's ist wahrscheinlich gering. Leutnant Gaunt hatte eine deutsche Flagge erbeutet, welche auf der nächstgelegenen Verschanzung wehte. (Das Wolf'sche Telegraphenbureau sagt hierzu: Die vorstehende Reuter'sche Depesche ist in vielen Punkten unklar und enthält augenscheinlich tendenziös gefärbte Mittheilungen, von denen wie wir erfahren, amtlich bisher nichts bekannt ist.)

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Darmstadt,** 28. April. Seine Majestät der Kaiser traf, von Karlsruhe kommend, kurz nach 12 Uhr hier ein und wurde am Bahnhof von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog und dem Prinzen Wilhelm empfangen. Hierauf begaben sich die hohen Herrschaften zu Wagen nach dem Neuen Palais. Die Weiterreise des Kaisers nach Wiesbaden erfolgt um 2 Uhr 20 Minuten.

* **Wiesbaden,** 28. April. Seine Majestät der Kaiser traf heute Mittag 2 Uhr 50 Min. hier ein und fuhr vom Bahnhofe nach dem Hotel „Oranien", um dort Ihre Majestäten den König und die Königin von Schweden zu begrüßen.

* **Berlin,** 27. April. Der Bundsrath verwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen wegen Ausführung des Reichsgesetzes über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung an den 6. und 9. Ausschuß. Die Zustimmung wurde ertheilt dem Ausschußberichte über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Gebühren für Benutzung des Kaiser Wilhelm-Kanals, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend Abänderung des Gesetzes über die Erbschaftssteuer; den Ausschußberichten über den Nachtragsantrag Preußens betreffend die Ausführung des Börsengesetzes vom 22. Juli 1896, über den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Patentgesetzes vom 7. April 1891, dem Ausschußberichte über den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend das Hinterlegungswesen und den Geschäftskreis der Staatsdepositenverwaltung, dem Ausschußberichte über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrages zum Landeshaushaltsetat von Elsaß-Lothringen für 1899.

* **Köln,** 28. April. Se. Majestät der Kaiser telegraphirte aus Kaltenbronn an Kardinal Krementz:

„Ich erfahre eben zu Meinem tiefsten Bedauern Ihre Erkrankung. Ich hoffe von ganzem Herzen, daß der gnädige Herr des Himmels Ihnen die Kraft verleihen wolle, sie zu überwinden. Wilhelm."

Der Kardinal antwortete: „Ich danke Eurer Majestät von Herzen für die gute Erinnerung, die mir kostbar und theuer sein wird, und werde Eurer Majestät in meinem leidvollen Gebete fortwährend gedenken. Kardinal Krementz."

* **Köln,** 27. April. Die „Köln. Ztg." meldet: Der Geh. Kommerzienrath Wegeler, Firmachef der Deinhard-Compagnie in Koblenz erlangte, unterstützt durch ein Empfehlungsschreiben des deuschen Botschafters Grafen Hatzfeld am 24. April eine Unterordnung mit dem Kanzler der Schatzkammer, Hicks Beach, worin er die Gefahren auseinandersetzte, die dem deutschen Handel durch eine Zollerhöhung auf Flaschenweine drohen, und der Ansicht englischer Weinhändler entgegentrat, wonach deutsche Weine ebensogut in England abgefüllt werden könnten.

* **Wien,** 28. April. Der „Wiener Ztg." zufolge ernannte Seine Majestät der Kaiser den Feldmarschall-Leutnant Erzherzog Franz Ferdinand zum General der Kavallerie.

* **Rom,** 27. April. Deputirtenkammer. Nach einigen vom Ministerpräsidenten Pellour gegebenen Erklärungen nahm die Kammer mit Zustimmung Pellour's den Antrag Franchetti an, wodurch beschlossen wird, den Ankauf von Schiffen im Auslande einzustellen, bis die Berathung des Marinebudgets beendigt ist — Der Justitzminister bringt eine Vorlage betr. den obligatorischen Vorrang der Civiltrauung vor der religiösen ein. Die Dringlichkeit der Vorlage wird angenommen. — Bei der Erörterung über das rektifizirte Budget wies der Schatzminister kurz auf die Oppertunität einer Gesammteinkommensteuer hin und hob noch hervor, daß der Rechnungsabschluß für 1898 99 unzweifelhaft einen wirklichen Ueberschuß aufweise, der der Umsicht des Staatsschuldendienstes und der verbesserten wirtschaftlichen Lage des Landes zu verdanken sei.

* **London,** 27. April. Unterhaus. Schatzkanzler Hicks Beach erklärte auf eine Anfrage, der englischen Regierung liege jetzt kein Vorschlag für die Garantie der neuen Eisenbahn in Afrika vor. Der von der Regierung vorliegende Vorschlag betreffe einzig die vorhandene Betschuana-Land-Eisenbahn von Mafeking nach Buluwayo. Die Verhandlungen darüber dauern fort.

Ashmed Bartlett fragt an, ob der Kaiser von Rußland deshalb die freie Verfassung Finlands aufhob, um das auf Finland entfallende Kontingent des russischen Heeres erheblich zu erhöhen.

Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen, Brodrick, erklärte, er könne über den Zweck des Manifestes des Kaisers nicht urtheilen

Schatzsekretär Hicks Beach äußerte sich weiter über die von dem Generalagenten der Kolonien vorgebrachten Wünsche bezüglich der Weinzölle. Die Rückkehr zu Differentialzöllen würde für unser Finanzsystem eine sehr wichtige Veränderung bedeuten. Aber selbst wenn eine Veränderung prinzipiell acceptirt wäre, sehe ich nicht ein, weshalb deren Vortheil den Kolonien zugewendet werden sollte, die gegenüber den britischen Fabrikaten hohe Schutzzölle anwenden.

* **Konstantinopel,** 28. April. Türkische Blätter melden: Neuerdings unterwarfen sich in Yemen die Aufständischen und lieferten die Waffen ab. Von den Unruhestiftern sind nur noch sechs noch nicht gefangen.

* **Athen,** 28. April. Vom Minister des Auswärtigen und dem hiesigen englischen Gesandten wurde gestern ein Abkommen unterzeichnet, durch das die Giltigkeit des zwischen Griechenland und England bestehenden Handelsvertrags bis zum 31. Dezember 1899 verlängert wird.

* **Canea,** 28. April. Die Nationalversammlung genehmigte die Aufnahme einer Anleihe von neun Millionen Drachmen durch die kretische Regierung unter Mitwirkung der Mächte, vorausgesetzt, daß der Zinsfuß 3 Proz. nicht überschreitet, fünf Millionen der Anleihe sollen zu Gunsten der durch die aufständische Bewegung in den Jahren 1896/97 Geschädigten verwendet werden. Die übrigen vier Millionen sollen zur Rückzahlung der von den Mächten gewährten vier Millionen Vorschüsse dienen. Die Regierung soll ferner ermächtigt sein, die Nationalversammlung einzuberufen, um bei ihr die Aufnahme einer Anleihe zu beantragen, die für öffentliche Arbeiten bestimmt sein soll. Die Nationalversammlung hat ferner unter Umstoßung des früheren Beschlusses, wonach die Metzeleien in Kandia nicht als politische Beebrechen zu betrachten seien, beschlossen, dieselben doch als solche aufzufassen. Darnach sollen auch die Muselmänner, welche an den Metzeleien in Kandia betheiligt waren, der Amnestie theilhaftig werden, mit Ausnahme derjenigen, welche durch den internationalen Gerichtshof verurtheilt sind. Die Kammer nahm sodann endgiltig die Verfassung mit einigen Abänderungen an.

Verschiedenes.

† **Stuttgart,** 28. April. (Telegr.) Heute Nacht ist Dr. Otto Elben, Herausgeber und langjähriger Leiter des „Schwäbischen Merkurs", von 1871 bis 1876 Reichstagsabgeordneter, von 1868 bis 1882 württembergischer Landtagsabgeordneter, Gründer und Ehrenpräsident des Schwäbischen Sängerbundes, Ehrenmitglied des Deutschen Sängerbundes, der 1842 unter seinem Vorsitz gegründet wurde, 76 Jahre alt, gestorben.

† **Paris,** 27. April. (Telegr) Der Fürst von Monaco sandte an Seine Majestät den Kaiser Wilhelm, wie der „Temps" meldet, eine Depesche, in der er für die Uebernahme des Proktorats über das Oceanographische Museum seinen Dank ausspricht. Die Antwort Seiner Majestät des Kaisers lautet zu deutsch:

Zu meiner Freude habe ich durch das Telegramm Eurer Durchlaucht erfahren, daß soeben der Grundstein zu dem Gebäude gelegt worden ist, das dazu bestimmt ist, die Schätze des Meeres aufzunehmen, und ich wünsche dem zukünftigen Oceanographischen Museum, das Eure Durchlaucht unter mein Patronat zu stellen die Gewogenheit hatten, den besten Erfolg. Diese Schöpfung wird für alle fernere Zeit mit dem Namen Eurer Durchlaucht verbunden sein, die durch rege Forschungen so viel dazu beigetragen hat, das Licht der Wissenschaft in die geheimen Tiefen des Meeres dringen zu lassen, und deren unermüdliches Streben das menschliche Wissen auf einen Boden gelenkt hat, dessen hohe Bedeutung und Nützlichkeit bis jetzt noch nicht allgemein gebührend gewürdigt worden ist. Wilhelm.

† **Brüssel,** 28. April. (Telegr.) Bei der hiesigen Geographischen Gesellschaft ist der erste Bericht des Führer der belgischen Südpolexpedition, Schiffsleutnants de Gerlache, eingegangen. Darnach verließ die Expedition an Bord der „Belgica" am 14. Januar 1898 die St. Johns-Bucht auf der Staten-Insel (östlich von Feuerland). Am 23. Januar ging die „Belgica" nach dem Hughes-Golf (Palmer Land) weiter. Dabei wurde eine Meerenge entdeckt, die eine unbekannte Inselgruppe von dem östlich gelegenen Land trennt. Dieses Land wurde Danco-Land genannt. Am 10. März wurde das Schiff unter 71 Grad 34 Strich südlicher Breite und 89 Grad 10 Strich westlicher Länge im Eis eingeschlossen. Vom 15. Mai bis 21. Juli war die Sonne unter den Horizont gesunken. Der Theilnehmer an der Expedition, Danco, starb am 30. Juni. Seine Ueberwinterungsstelle verließ das Schiff am 14. Februar 1899, wurde indessen unter 103 Grad westlicher Länge abermals vom Eis eingeschlossen und konnte erst am 14. März 1899 die offene See gewinnen. Am 28. März kam die „Belgica" in Lunta Arenas an der Magelhaen-Straße an.

† **Wien,** 28. April. (Telegr.) Gestern schoß im Hofe des Palais der Erzherzogin Maria Theresia ein Militärposten auf einen Gärtnergehilfen und verwundete ihn schwer. Die Aussagen des Postens und des Gärtnergehilfen sind widersprechend. Der Posten gab an, daß das unanständige Gebahren des Gärtnergehilfen ihn zu seinem Vorgehen veranlaßt hätte. Die Untersuchung ist eingeleitet.

† **Budapest,** 27. April. (Telegr.) Die Stadt Karansebes im Krasso Szoerenyer Comitat ist heute Nacht bei heftigem Sturm von einer gewaltigen Feuersbrunst heimgesucht worden. Aus Lugos sind Militär- und Feuerwehrabtheilungen zur Hilfeleistung abgegangen.

† **Pensa** (Rußl.), 27. April. (Telegr.) In dem Dorfe Golodajewka im Kreise Morschansk brach ein Feuer aus, bei dem fünf Kinder und eine Frau umkamen, während vier andere Personen starke Brandwunden erlitten.

† **London,** 27. April. (Telegr.) Zu Vertretern der National Association for prevention of consumption auf dem Berliner Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose wurden vom Prinzen von Wales Sir Herman Weber, Dr. Hillier, sowie MacColm, Morris und Rabe bestimmt.

† **New-York,** 28. April. (Telegr.) Die Stadt Hirksville im Staate Missouri wurde gestern Abend von einem Cyklon heimgesucht, welcher eine viertel Meile breit den ganzen Ostheil der Stadt traf und große Verheerungen anrichtete. 400 Häuser wurden zerstört. Nach dem Sturme stellte sich großer Regen und tiefe Finsterniß ein. An vielen Stellen brach Feuer aus. Binnen zwei Stunden wurden 25 Leichen geborgen Man glaubt, daß 60 Personen getödtet und gegen 1000 verletzt sind. In der etwa 40 Meilen entfernten Stadt Newton, welche ebenfalls vom Cyklon heimgesucht wurde, wurden 15 Personen getödtet.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 29. April. Abth. C. 49. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): **„Brunhild",** Tragödie aus der Nibelungensage in 5 Akten von Emanuel Geibel. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Frankfurter Rückversicherungsgesellschaft. Die in der heutigen Generalversammlung genehmigte Jahresrechnung und Bilanz weist einen Reingewinn von 69875,43 M. aus. Dem Kapitalreservefonds waren zuzuführen 3493,77 M. und als Dividende gelangen, den Anträgen der Verwaltung entsprechend, unter Verwendung von 31394,64 M., welche der Dividenden-Ergänzungsreserve entnommen werden 96000 M. gleich 8 M auf jede Aktie zur Vertheilung.

Die aus dem Aufsichtsrath statutgemäß ausscheidenden Herren Alexander Hauck, Adolf Grunelius und Heinrich Minoprio wurden wiedergewählt; zu Revisoren pro 1899 wurden die Herren Otto Hauck, Max B. H. Goldschmidt und Carl Grunelius, und zu Ersatzrevisoren die Herren Max Scherbius und Dr. Gustav v. Brüning in Höchst a. M., sämmtlich auf's Neue berufen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betraf den Antrag von Aufsichtsrath und Direktion auf Abänderung des Statuts, wie solche mit Einführung des neuen Handelsgesetzbuches sich nöthig macht, und fanden die desfallsigen Vorschläge einstimmige Annahme.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. v. 28. April 1899.

Die Luftdruckvertheilung hat sich seit gestern wesentlich umgestaltet, indem sich ein barometrisches Maximum über Mitteleuropa mit einem Kerne über Süddeutschland fetzgesetzt hat. In seinem Bereich hat es meistens aufgeklärt und die Teperaturen sind im Steigen begriffen. Bei weiterer Zunahme der Luftwärme ist zunächst noch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten, doch wird dasselbe kaum von langer Dauer sein, da im Norwesten der britischen Inseln bereits eine neue Depression erschienen ist.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe

April	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigkeit in Proz.	Wind	Himm.
27. Nachts 9 U.	752.4	10.2	7.4	79	SW	bedeckt
28. Mrgs. 7 U.	752.7	7.8	6.6	83	S	heiter
28. Mittgs. 2 U.	750.8	16.0	6.8	50	ES	„

Höchste Temperatur am 27. April 11.9; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.2.

Niederschlagsmenge des 27. April: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 28. April: 5.11 m, gestiegen 13 cm.

Telegraphische Kursberichte

vom 28. April 1899.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditakiten 233.—, Diskonto-Kommandit 196.30, Staatsbahn 157.25, Lombarden 26.90, Prince Henry —.—, Gelsenkirchen 203.70, Harpener 199.10, Laurahütte 249.—, Türkenloose —.—, 6% Mexikaner —.—, Jura-Simplon 87.40, Italiener 94.80, 3% Portugiesen 26.50. Tendenz: fest.

Berlin. (Nachbörse. Schluß.) Diskonto 196 30, Deutsche Bank 212.60, Dortmunder 133.50, Bochumer 265.50, Hibernia 223.40.

Paris. (Schlußkurse.) 3% Rente 102.92, 3% Portugiesen 26.10, Spanier 59.45, Türken 23.—, Ottomanbank 581.—, Rio Tinto 12.09, Banque de Paris 11.25, Italiener 95 22, Debeers 728.—, Robinson 272.—. Tendenz: fest.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Katz in Karlsruhe

Jede Dame kennt Seiden stoffe Sammte, Velvets, a. besten u. billigsten direct von der Fabrik und Handlung von Elten & Keussen, Krefeld. Man verl. Muster d. Gewünschten.

Institut Zahn, Anstalt für Gesundheits- und Heilturnen (gegr. 1884) **Karlsruhe, Viktoriastr. 3.** Zahlreiche u. beste Erfolge laut ärztl. Atteste in der Behandlung von Rückgratsverkrümmungen, einseitig hoher Schulter, hoher Hüfte, Eng- und Schmalbrust, schlaffer Haltung, allgemeiner Muskelschwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, Dickleibigkeit u. a. m. — **Besonders günstige Resultate in der Behandlung schwächlicher oder durch Krankheit entkräfteter Kinder.** — **Prospekte nebst Empfehlungen** sind durch das Institut und die Buchhandlungen von Kundt und Ulrici kostenfrei zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die Anlehen der Stadt Freiburg im Breisgau von 1881, 1884, 1888 und 1890 betreffend.

Nr. 5443. Bei der am 10. d. Mts. vorgenommenen öffentlichen Verloosung der im Jahre 1899 zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen wurden folgende Stücke gezogen.

A. Vom Anlehen von 1881.

Lit. A. 11 Stück à 2000 Mark. Nr. 9, 40, 128, 232, 281, 375, 389, 393, 396, 471, 557.

Lit. B. 16 Stück à 1000 Mark. Nr. 74, 137, 141, 162, 245, 332, 525, 567, 597, 637, 651, 760, 774, 816, 836, 856.

Lit. C. 11 Stück à 500 M. Nr. 39, 79, 201, 250, 288, 350, 364, 490, 532, 587, 593.

Lit. D. 7 Stück à 200 Mark. Nr. 156, 188, 227, 342, 355, 376, 470.
Zahlbar vom 1. Oktober 1899 an; die Verzinsung hört mit diesem Tage auf.

B. Vom Anlehen von 1884.

Lit. A. 3 Stück à 2000 Mark. Nr. 47, 49, 147.

Lit. B. 19 Stück à 1000 Mark. Nr. 113, 118, 127, 131, 146, 349, 468, 625, 670, 728, 782, 802, 975, 1075, 1086, 1149, 1181, 1191, 1198.

Lit. C. 25 Stück à 500 Mark. Nr. 12, 37, 54, 61, 210, 302, 351, 417, 515, 578, 599, 644, 720, 744, 751, 769, 808, 861, 931, 988, 1076, 1093, 1095, 1238, 1461.

Lit. D. 12 Stück à 200 Mark. Nr. 71, 101, 127, 168, 170, 214, 276, 284, 428, 545, 551, 735.
Zahlbar vom 1. Dezember 1899 an; die Verzinsung hört mit diesem Tage auf.

C. Vom Anlehen von 1888.

Lit. A. 3 Stück à 2000 Mark. Nr. 79, 164, 171.

Lit. B. 18 Stück à 1000 Mark. Nr. 17, 18, 200, 217, 250, 543, 565, 578, 629, 658, 776, 826, 922, 931, 1011, 1067, 1068, 1193.

Lit. C. 22 Stück à 500 Mark. Nr. 77, 129, 133, 143, 239, 243, 245, 305, 346, 469, 508, 577, 672, 676, 688, 816, 977, 1074, 1203, 1230, 1285, 1353.

Lit. D. 10 Stück à 200 Mark. Nr. 16, 72, 226, 290, 359, 364, 453, 572, 574, 650.
Zahlbar vom 1. August 1899 an; die Verzinsung hört mit diesem Tage auf.

D. Vom Anlehen von 1890.

Lit. A. 8 Stück à 2000 Mark. Nr. 38, 66, 68, 76, 199, 250, 425, 535.

Lit. B. 18 Stück à 1000 Mark. Nr. 83, 260, 344, 355, 381, 528, 549, 579, 611, 682, 689, 710, 801, 803, 847, 938, 946, 985.

Lit. C. 14 Stück à 500 Mark. Nr. 41, 45, 49, 174, 185, 192, 336, 370, 500, 716, 739, 775, 794, 969.

Lit. D. 10 Stück à 200 Mark. Nr. 16, 19, 119, 258, 309, 360, 371, 377, 432, 478.
Zahlbar vom 1. Dezember 1899 an; die Verzinsung hört mit diesem Tage auf.

Die unter A aufgeführten Schuldverschreibungen werden hiermit zur Heimzahlung auf 1. Oktober d. J., die unter B und D aufgeführten auf 1. Dezember d. J. und die unter C erwähnten auf 1. August d. J. gekündet. Die Auszahlung vorstehender Obligationen im Nennwerthe erfolgt an den genannten Tagen bei folgenden Kassen und Banken:

A. Anlehen von 1881.

Stadtkasse Freiburg im Breisgau, Bankhaus S. Bleichröder in Berlin, E. Ladenburg in Frankfurt am Main und W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim.

B. Anlehen von 1884.

Stadtkasse Freiburg im Breisgau, Firma Christian Mez (jetzt Oberrheinische Bank) in Freiburg im Breisgau, Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, sowie deren Niederlassungen in Berlin und Frankfurt am Main.

C. Anlehen von 1888.

Stadtkasse Freiburg im Breisgau, Filiale der Rheinischen Creditbank und Firma Christian Mez (jetzt Oberrheinische Bank) in Freiburg im Breisgau, W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim, Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Filialen in Heidelberg. Karlsruhe und Konstanz, E. Ladenburg und Deutsche Vereinsbank in Frankfurt am Main, Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Niederlassungen in Berlin und Frankfurt am Main, Aktien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsaß-Lothringen in Straßburg.

D. Anlehen von 1890.

Stadtkasse Freiburg im Breisgau, Filiale der Rheinischen Creditbank und Firma Christian Mez (jetzt Oberrheinische Bank) in Freiburg im Breisgau, Rheinische Creditbank in Mannheim und deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe und Konstanz, E. Ladenburg in Frankfurt am Main, Aktien-Gesellschaft für Boden- und Communal-Credit in Elsaß-Lothringen in Straßburg, Deutsche Vereinsbank in Frankfurt am Main und W. H. Ladenburg & Söhne in Mannheim. Mit den ausgeloosten Schuldverschreibungen sind auch die unverfallenen Zinsscheine, sowie die Talons abzuliefern, der Betrag der etwa fehlenden unverfallenen Zinsscheine wird bei der Auszahlung am Kapital in Abzug gebracht. Mit dem 1. Oktober bezw. 1. Dezember und 1. August d. J. hört die Verzinsung der gezogenen Schuldverschreibungen auf. Schließlich wird noch bemerkt, daß von den früher zur Heimzahlung gekündigten Schuldverschreibungen **folgende noch nicht eingelöst sind:**

Vom Anlehen von 1881. Lit. A. Nr. 483. Lit. B. Nr. 145 und 771, fällig und unverzinslich seit 1. Oktober 1898.

Vom Anlehen von 1884. Lit. D. Nr. 164 und 652, fällig und unverzinslich seit 1. Dezember 1898.

Vom Anlehen von 1890. Lit. B. Nr. 1118, Lit. C. Nr. 520, fällig und unverzinslich seit 1. Dezember 1897. Lit. B. Nr. 501, Lit. C. Nr. 275, 278 und 791, fällig und unverzinslich seit 1. Dezember 1898.

Freiburg im Breisgau, den 17. April 1899.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Winterer. Mörder.

Der Rechts- u. Geschäftsverkehr

nach dem neuen Bürgerl. Gesetzbuch

von **A. Daul** und Dr. jur. **Rheinheimer.**

Inhalt: Genauer Text des Bürgerl. Gesetzbuches mit klaren, leichtverständlichen, den Geist des Gesetzes erklärenden **Erläuterungen** und einer großen Anzahl im Sinne des Gesetzes abgefaßten **Formulare**, wie: **Vollmachten, Schuldscheine, Quittungen, Kündigungen, Pacht-, Mieth-, Kauf-** und **Lehr-Verträge** u. s. w. Ferner **Handelsgesetz**, die **Gewerbe-, Grundbuch-** u. **Hypotheken-Ordnung**, sowie das **Gesetz gegen den unlautern Wettbewerb.**

Für jeden Beamten und Geschäftsmann ein praktischer, unentbehrlicher Rathgeber.

Ueber 100 Tagesblätter empfehlen dies soeben in 2. Auflage erschienene Werk. Preis eleg. geb. **M. 10.—.**

Zu beziehen durch den **Generalvertrieb** S·908.4

Rich. Stephan, Mannheim, M. 2, 12.

Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft.

Die für das Jahr 1898 ausgegebenen Dividenden-Coupons der Aktien der **Frankfurter Rückversicherungs-Gesellschaft** werden mit M. 8 für jeden Coupon an jedem Werktage in den **Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr** an der Gesellschafts-Kasse (kleiner Hirschgraben 14) **dahier**, oder bei der **Sektion des Deutschen Phönix in Karlsruhe** eingelöst.

Die einzulösenden Coupons müssen auf der Rückseite mit dem Namen (bezw. Firma) des Einreichers versehen sein.

Frankfurt a. M., den 25. April 1899.

Die Direktion:
Max Schwemer. Hugo Kettner.

T·204.

Waggonfabrik, Aktiengesellschaft

in Rastatt.

Die Aktionäre der Waggonfabrik, Aktiengesellschaft in Rastatt, werden hierdurch zur **Generalversammlung** eingeladen, welche **Donnerstag den 25. Mai, Vormittags 9 Uhr,** im Lokale der Gesellschaft in Rastatt stattfinden wird.

Tagesordnung:

Vorlage der Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr.

Bericht des Vorstands und des Aufsichtsraths. — Antrag auf Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrath.

Der Aufsichtsrath bezeichnet als diejenigen Stellen, bei welchen die Aktien behufs Theilnahme an der Generalversammlung und zwar **spätestens bis 20. Mai d. J., Abends 6 Uhr,** zu hinterlegen sind:

1. die **Gesellschaftskasse** in **Rastatt,**
2. das Bankhaus **Veit L. Homburger** in **Karlsruhe,**
3. „ „ **Ed. Koelle** in **Karlsruhe,** T.205
4. „ „ **Karl August Schneider** in **Karlsruhe.**

Rastatt, den 26. April 1899.

Der Aufsichtsrath:
Leopold Willstätter.

Unter dem Protektorate J. K. H. der Großherzogin Luise von Baden.

Historische und Trachten-Ausstellung.

Karlsruhe, Markgräfliches Palais am Rondellplatz,
Karlfriedrichstraße 23.

Verlängerung bis Sonntag den 30. April, Abends 6 Uhr.

Neu: **Schwedisches Zimmer.**

Besuchstunden: Sonntags Vormittags 11—1 Uhr und Nachm. 3—6 Uhr, in der Woche „ 10—1 „ „ „ 3—6 „

Eintritt: 50 Pfg. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. [T·37.4

Ständiger

Hilfsarbeiter

für jetzt oder später gesucht. Gefl. Anerbieten an

R.-A. **Dr. Elsasser,**
T 200 **Baden-Baden.**

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
Handelsregistereinträge.

S,943. Nr. 9017. Lörrach. Es wurde heute eingetragen:

a. In das Firmenregister.

O.Z. 266 (Fortsetzung aus O.Z. 240) Hoffmann La Roche in Grenzach, chemische Fabrik pharmazeutisch-chemischer Artikel. Die Firma ist seit 1. Dezember 1898 erloschen, das Geschäft nebst Aktiven und Passiven ging über auf die neugegründete Commanditgesellschaft F. Hoffmann La Roche & Co. in Grenzach.

O.Z. 270. Seifenfabrik Lörrach Heinrich Walz, Inhaberin Witwe Walz; seit 1. April 1899, Sitz in Lörrach, als Fortsetzung der seitherigen, jetzt aufgelösten offenen Handelsgesellschaft Seifenfabrik Lörrach de Roche & Walz in Lörrach, deren Aktiven und Passiven die Firma übernommen hat. Inhaberin ist Seifensieder Heinrich Walz Witwe Luise geborene Ziegler in Lörrach. Als Prokuristen sind bestellt mit dem Recht, durch Alleinunterschrift die Firma zu berechtigen und zu verpflichten, mit Wirkung vom 1. April 1899 ab, die Söhne der Inhaberin Friedrich Walz und Ludwig Walz, beide in Lörrach.

b. In das Gesellschaftsregister

O.Z. 30 (Bd. II.): F. Hoffmann La Roche & Cie., chemische Fabrik pharmazeutischer und chemischer Artikel in Grenzach, Commanditgesellschaft, vom 1 Dezember 1898, als Fortsetzung der seitherigen Einzelfirma Hoffmann La Roche in Grenzach, deren Aktiven und Passiven die Gesellschaft übernommen hat; Sitz in Grenzach; Dauer bloß bis 1. Dezember 1903. Offene Theilhaber, jeder mit dem Recht, allein für die Gesellschaft zu zeichnen, sie also zu berechtigen und zu verpflichten, sind: Herr Kaufmann Hoffmann La Roche von Basel und Herr Karl Meerwein dortselbst, Letzterer ledig, Ersterer verheirathet seit Mai 1895 mit Adelheid La Roche von Basel nach dem Geding der allgemeinen Gütergemeinschaft, entsprechend dem § 28 folgende des Basel-Städtischen Gesetzes vom 10. Mai 1884, betreffend das eheliche Güterrecht, Erbrecht und Schenkungen. Es sind 2 Commanditisten vorhanden.

Zu O.Z. 25 (Bd. I.). Seifenfabrik Lörrach de Roche & Walz in Lörrach: Die offene Gesellschaft ist seit 1. April 1899 durch Vereinbarung aufgelöst. Als Alleinliquidator ist bestellt Herr Paul de Roche in Lörrach. Die Aktiven und Passiven der Gesellschaft gingen auf die neugegründete Einzelfirma Seifenfabrik Lörrach Heinrich Walz, Inhaberin Witwe Walz, über.

Lörrach, den 13. April 1899.
Gr. bad. Amtsgericht.
Nüßle.

S,997. Nr. 7174. Rastatt. In das diesseitige Firmenregister unter O.Z. 381 wurde heute eingetragen:

Firma Otto Schäfer in Wintersdorf. Inhaber ist Kaufmann Otto Schäfer in Wintersdorf, verehelicht mit Maria Stecker von Mittelsteinbach, ohne Errichtung eines Ehevertrags.

Rastatt, den 12. April 1899.
Großh. Amtsgericht.
Farenschon.

S,865. Nr. 6698. Rastatt. In das diesseitige Firmenregister zu O.Z. 63 zur Firma Heinrich Streit in Bischweier wurde heute eingetragen:

Die Firma ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Rastatt, den 6. April 1899.
Großh. Amtsgericht.
Farenschon.

Handelsregistereintrag.

T,51. Nr. 3866. Triberg. Zu O.Z. 74 des Gesellschaftsregisters des diesseitigen Gerichts „Schwarzwälder Bankverein, A.-G. in Triberg" wurde heute eingetragen:

Unterm 11. April 1899 wurde in Zell im Wiesenthal eine Filiale errichtet unter der Firma: Schwarzwälder Bankverein, Agentur Zell i. W. Handlungsvollmacht ist dem Herrn August Joos in Zell i. W. ertheilt. Zeichnungsberechtigt sind je einzeln die Mitglieder des Vorstandes.

Triberg, den 13. April 1899.
Großh. Amtsgericht:
Diez.

Handelsregistereintrag.

S,917. Nr. 6300. Lahr. In das Gesellschaftsregister zu O.Z. 134 wurde eingetragen:

Firma Gebrüder Theissen in Dinglingen. Der Gesellschafter Herr August Theissen hat sich am 15. September 1892 in Crengeldanz, Provinz Westfalen, Amtsgerichtsbezirk Witten, mit Hedwig Flehinghaus von dort ohne Errichtung eines Ehevertrages verehelicht. Derselbe ist in Oberhausen a. Ruhr geboren und besitzt das preußische Staatsbürgerrecht, hatte aber sein erstes Ehedomizil in Lahr.

Lahr, den 19. März 1899.
Großh. Amtsgericht.
Mündel.

Vermischte Bekanntmachungen

T·36.2. Nr. 3195. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Umbau des Bahnhofes Oos.

Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes der Kreitgrabenbrücke bei Profil 17+23,5 des neuen Badener Einmündungsbogens im Gewichte von
Flußeisen 15770 kg
Gußeisen 1030 kg
soll im Wege der öffentlichen Wettbewerbung vergeben werden.

Bedingnißheft nebst Zeichnungen und Gewichtsberechnung sind auf dem diesseitigen Geschäftszimmer einzusehen oder von da — soweit der Vorrath reicht — leihweise zu beziehen.

Angebote auf 100 kg Fluß- resp. Gußeisen sind bis längstens

Freitag, den 5. Mai, Vormittags 11 Uhr,

auf diesseitigem Geschäftszimmer (Kriegsstraße 17 II. in Karlsruhe) verschlossen mit der Aufschrift

„Kreitgrabenbrücke Profil 17"

portofrei einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Karlsruhe, den 19. April 1899.
Der Großh. Bahnbauinspektor
des Bezirks Rastatt.

T·209.1. Nr. 3021/27. Konstanz.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Holzverkauf.

Bei dem Werfteumbau hier wurden größere Quantitäten **eichene** und forlene **Nutzhölzer** und Brennholz von verschiedener Länge und Stärke erübrigt, welch Erstere noch zu Bauzwecke, insbesondere aber zu Faßlager sehr gut sich eignen. Sämmtliches Holz ist bei der Werfthalle beiderseits der zollfreien Straße in schicklichen Abtheilungen aufgesetzt und wird

Donnerstag den 4. Mai l. Js., Nachmittags halb 3 Uhr,

auf dem Lagerplatz öffentlich versteigert. Hierzu werden Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß die Kaufbedingungen bei der Steigerungsverhandlung bekannt gegeben, inzwischen auch auf meiner Kanzlei, Bahnhofplatz 14, eingesehen werden können.

Konstanz, den 27. April 1899.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

T·163. Karlsruhe.

Süddeutscher Donau-umschlagsverkehr.

Mit Wirkung vom 15. Juni l. Js. finden die Frachtsätze des Donauumschlagstarifs vom 1. Januar 1899 auf die Frachtgegenstände **Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mahlprodukte** von Getreide und Hülsenfrüchten, **Kleie, Oelkuchen, Oelkuchenmehl** keine Anwendung mehr.

Die Abfertigung bezüglicher Sendungen hat im combinirten Schiffs- und Bahnverkehr stattzufinden.

Karlsruhe, den 25. April 1899.
Generaldirektion.

T·181. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Am 1. Mai ds. Js. tritt der Verbandsgütertarif für die niederländisch-deutschen Eisenbahn-Verbände Theil I Abth. B in Kraft, enthaltend allgemeine Tarifvorschriften nebst Güterklassifikation. Durch den Tarif wird der Abschnitt B nebst Anhang in dem Verbands-Gütertarif Theil I vom 1. Januar 1893 und den zu demselben erschienenen Nachträgen aufgehoben. Exemplare des Tarifs sind durch die Dienststellen zu beziehen.

Karlsruhe, den 25. April 1899.
Generaldirektion.

T·182. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der in der Zeit vom 11. bis 14. Mai l. Js. in Freiburg i. Br. stattfindenden Kaninchen-Ausstellung wird für die daselbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Thiere und Gegenstände auf den badischen, württemb. und bayerischen Bahnen, sowie auf den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen und auf den Badischen Nebenbahnen im Privatbetrieb die übliche Frachtvergünstigung gewährt.

Karlsruhe, den 25. April 1899.
Generaldirektion.

T·215. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Anläßlich des in der Zeit vom 24. bis 26. Juni ds. Js. in Höchst a. M. stattfindenden XV. Feuerwehrtages des Verbandes im Regierungsbezirk Wiesbaden werden Feuerwehrgeräthe und Personalausrüstungen ausgestellt. Für die daselbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Gegenstände wird auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachtvergünstigung gewährt.

Karlsruhe, den 27. April 1899.
Generaldirektion.

T·216. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Zu Gunsten der in der Zeit vom 26. bis 28. Mai 1899 in Magdeburg stattfindenden großen internationalen Hunde-Ausstellung wird für die daselbst ausgestellten und unverkauft bleibenden Hunde und Gegenstände auf den diesseitigen Strecken die übliche Frachtvergünstigung gewährt.

Karlsruhe, den 27. April 1899.
Generaldirektion.

Notariatsgehilfe.

Ich suche zu möglichst baldigen Eintritt einen I. Gehilfen.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche wollen an mich eingereicht werden. T·217.1

Notar **Mattes**, Mannheim.

Streng reelle u. billigste Bezugsquelle!
In mehr als 150000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. **Neuheit** und **beste Reinigung** garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund für **0,60; 0,80; 1 ℳ; 1,40.** Prima **Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern:** halbweiß **2;** weiß **2,50. Silberweiße Gänse-** und **Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5.** Silberweiße **Gänse- u. Schwanendaunen 5,75; 7; 8; 10 ℳ. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebige Quantum** zollfrei geg. Nachn.! Nichtgefallendes bereitwill. auf unsere Kosten zurückgenommen.

Pecher & Co.
in **Herford** Nr. **30** in Westfalen.
Proben u. ausführl. **Preislisten**, auch über **Bettstoffe, umsonst** u. **portofrei!** Angabe der **Preislagen** erwünscht!

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.